Das

Klagende Thorn

Bey höchst solenner Beerdigung

Des

Hoch-Edlen/ Vesten/ Nahmhafften/ und Hochweisen Herrn/

HERRN

GEORGE AUSTEN

Hoch-*meritir*ten Burgermeisters und *Præsiden*ten dieser Stadt/

Wie auch

Erwehlten Land-Schöppen des Preußischen Adelichen Land-Gerichts

Welcher Anno 1716. den 22 Octobr. sanfft und seelig entschlaffen / und darauff den 28. zu S. Marien zur Erden bestattet wurde/

Entworffen

von

Christian Gaulken D.

S. R. M. A.



THORN

Gedruckt Joh. Nicolai E. E. Rahts und des Gymnasii Buchdrucker.

Ich ware woll vergnügt / das werden die gestehen
Die meinen Glückes-Stand vor diesem angesehen /
Da noch mein erstes Recht / die Seel' der Kauffmannschafft /
Das mir der Zeiten Lauff aus meinem Schooß gerafft,
Auff meiner Seiten stund. Ihr könnet es noch wissen /
(Ach daß dies Kleinod mir von meiner Brust gerissen)
Wie dieses hohe Pfand mir meine Schoß gefüllt /
Und was da mangeln wolt mit Uberfluß gestill't;
Diß ware zwar dahin / ich bliebe noch beglücket /
Als keines Feindes Macht die Freyheit niederdrücket;
Nach diesem hatt' die Gnad' August bey mir zuseh'n /
Und konte diesem Glück woll nichts zur Seiten steh'n /
Ich ware höchst vergnügt / stell't allen Kummer ein /
Weil ich beredet war in einem Stand zuseyn.
Der sattsahm fähig wär mich überall zudecken
Ich durffte [glaubte ich] vor keinen Feind erschrecken /
Weil

Weil meines Königs Heer mein' Schwachheit unterstütz't/
So ware [wie es schien] ich zur genüg geschütz't.
Was aber ist der Trost? den man auff Fürsten setzet/
Die gleichesfals wie unß/ des Glückes Neid verletzet?

Bald sahe meine Brust in vollen Feuer-Flammen/
Das schöne Rathes-Haus fiel in den Grauß zusammen;
Die Wälle pflügt' man umb/ die Thürme flogen fort/
Und ward' ich Elende/ ein platter offner Ohrt.
Nun liege in den Staub/ und falle gantz dahin/
Wer siehet leyder nicht? daß ich verlohren bin.
Man nagelt meine Thor/ ich bin deß Unglücks-Spiel/
Es spielet Freund und Feind mit mir/ so wie er will;
Man hemmet meinen Strandt/ man fodert Geld auff Geldt/
Ein jeder quählet mich/ so wie es ihm gefällt.

Und was ich höchstens muß mit bittern Thränen klagen/
Soll ich/ ach leyder! noch mit schwachen Worten sagen/
Mein Auften fället auch! Ach! wie will mir gescheh'n!

Zeucht

Zeucht doch kein Wetter auff/ von dessen Donnerkeilen/
Nicht die erschröcklichsten/ nach meiner Brust zueilen.
Wer hat woll etwas gleich von meiner Noht geseh'n?

Kaum ware ich vergnügt/ durch desse Redligkeit/
Mich endlich frey zuseh'n von vielen schwerē Leid/
Muß ein *Fataler* Schuß/ den grossen Mann zerschellen/
Und meiner Hoffnungs-Grund in die Verwesung stellen.
Ihr Schwestern meines Volcks! die ihr euch Preussen nennet/
Und die ihr meine Noht/ so woll als ich erkennet/
Beklaget diesen Fall/ bejammert meine Schmertzen/
Ach! ziehet meine Noht empfindlich euch zu Hertzen;
Betrachtet Thränende/ den allzuharten Standt/
So des Verhängniß-Grim̃ mir leider! zugewandt!
Dan̄/ wer die Warheit liebt/ bekeñet ohne Scheu/
Daß die geplagteste von meinen Schwestern sey.

